Himmerod 3.0 | Ausgabe 3/2023

Immer auf dem Laufenden durch unseren kostenlosen digitalen Newsletter

Verehrte Leserin, sehr geehrter Leser,
liebe Freunde und Förderer!

Am 12. Oktober des vergangenen Jahres hat Bischof Dr. Stephan Ackermann die Umbaupläne für das ehemalige Konventgebäude der Abtei Himmerod zum zentralen Jugendhaus des Bistums Trier überraschend gestoppt, weil die Kosten aus dem Ruder liefen. Die Nachricht „Es wird kein Jugendhaus Himmerod geben“ hat uns kalt erwischt und ließ uns wieder auf „Start“ zurückgehen.

Nun hat sich im April dieses Jahres eine neue Perspektive für Himmerod aufgetan: Der Pforzheimer Unternehmer Wolfgang Scheidtweiler, dessen Firmengruppe mehrere Brauereien und Hotels zwischen Konstanz und der Eifel betreibt, zeigt sich grundsätzlich daran interessiert, das Kloster Himmerod in Erbpacht zu übernehmen und es gemäß seinem Konzept „Zu Gast im Kloster“ zu betreiben. Der erfolgreiche Diplom-Ingenieur hat in vergleichbarer Weise bereits 2014 das Kloster Steinfeld vom Orden der Salvatorianer übernommen und führt seit 2020 auch das aufgelöste Trappistenkloster Mariawald weiter. Sein Konzept für beide Klöster besteht darin, einladende Gästehäuser (mit unterschiedlichem Standard) professionell zu betreiben: „Die Menschen suchen heute solche Orte mit besonderer Geschichte und Ausstrahlung. Die Anlagen sind einfach ein Traum. Diese Klöster nicht zu erhalten, wäre eine Sünde“, sagt der gläubige Unternehmer. Dabei ist es sein ausdrücklicher Wunsch, die Klöster – wenn möglich – für Ordensleute zu erhalten; deshalb kauft er nicht, sondern übernimmt in Erbpacht. So hat er z.B. das Kloster Steinfeld nur unter der Bedingung aus der Insolvenz gerettet, dass die Salvatorianer vor Ort bleiben. Und inzwischen hat er zusätzlich Trappistinnen der Abtei Maria Frieden / Dahlem in Steinfeld angesiedelt. Interessante Einzelheiten dazu entnehmen Sie bitte dem Interview, das wir auf den folgenden Seiten aus dem Magazin „Kontinente“ übernommen haben.

Dieses Nutzungskonzept würde nach der Überzeugung des Kloster Himmerod o.cist. e.V., der Eigentümer der gesamten Liegenschaft ist, hervorragend auch zu Himmerod passen. Die Eingriffe in den Baubestand würden die Atmosphäre des Klosters weitestgehend bewahren. Abteikirche und Gnadenkapelle blieben in der Obhut des Bistums Trier, das auch die Seelsorge vor Ort garantiert. Der Wermutstropfen: Allein zur Sanierung, einschließlich der energetischen, des ehemaligen Konventgebäudes sind 10 – 15 Millionen Euro aufzubringen. Das übersteigt bei Weitem die Möglichkeiten des Trägervereins und auch des Bistums. Diese Summen aufzubringen wird nur mit Beteiligung der öffentlichen Hand möglich sein. Daher sind schwierige Verhandlungen zu erwarten, denen wir alle nur besten Erfolg wünschen können.

Herzlich Ihr

Ihr

Reinhold Bohlen

Rektor der Abteikirche

Inhalt | Von unechten Klöstern halte ich nichts | Begeisterte Kinder in Himmerod | Orgelsommer 2023 |

„Von unechten Klöstern halte ich nichts“

„Mister Gottvertrauen“ – so nennen ihn inzwischen sogar Ordensleute. Jedesmal, wenn Wolfgang Scheidtweiler eine Brauerei oder ein Unternehmen übernimmt, um sie vor der Insolvenz zu retten, glaubt er fest an den Erfolg. Und tatsächlich: Bisher hat er noch nie eine Pleite erlebt. Der Unternehmer ist sich sicher: Auch mit seiner neuen Passion wird das so sein. Zusammen mit einem Ordensmann lenkt er die Geschicke von drei alten Klosteranlagen.

Was um Gottes Willen bringt einen Menschen dazu, alte Klöster zu kaufen?

Wir erwerben sie nicht, wir übernehmen sie in Erbpacht. Das Kloster muss letztlich dem Orden oder der Kirche erhalten bleiben. Vielleicht brauchen sie die Klosteranlage irgendwann wieder zurück. In den Verträgen steht, dass wir jederzeit wieder aussteigen, wenn das gewünscht wird – natürlich gegen Erstattung dessen, was wir substanziell erneuert haben.

Wie kam es dazu, dass Sie gleich drei Klöster retten wollen?

Gerade in der Eifel, die streng katholisch war und noch ein bisschen ist, sind die Klöster besondere Orte. Ich stamme aus einer katholischen Familie in der Eifel. Gottvertrauen war und ist mein Lebensmotor, mein Halt auch in schwierigen Situationen im Leben. Mit diesem Gottvertrauen habe ich die Salvatorianer angesteckt, als im Kloster Steinfeld Ende 2014 eine Insolvenz ihrer Biogasanlage drohte. Die Patres wollten damals sogar das Kloster aufgeben und verkaufen.

Binnen 14 Tagen haben der Provinzökonom der Salvatorianer, Pater Lambertus Schildt SDS, und ich eine Lösung gefunden und die Insolvenz zurückgedreht. Heute gehört alles dem Orden.

Was erwarten Sie dafür im Gegenzug von den Orden?

Meine Bedingung für die Erbpacht war: Von unechten Klöstern halte ich nichts. Ich will nur echte Klöster mit echten Ordensleuten. So konnte ich die Salvatorianer überzeugen, in Steinfeld zu bleiben. In einem zweiten Schritt haben wir den direkt benachbarten Benediktinerinnen das Kloster abgekauft. Nachdem die Schwestern das Haus verlassen haben, steht nun fest, dass in diesem Jahr die Trappistinnen der Abtei Maria Frieden in Dahlem ins Steinfelder Benediktinerinnen-Kloster ziehen werden. Schließlich ist in diesem Jahr auch das Kloster Mariawald hinzugekommen, nachdem die Trappistengemeinschaft dort aufgelöst wurde. Für die Abtei bin ich aber noch auf der Suche nach einem Orden. Aber ich sage gleich dazu: Ich kann nicht alle Klöster retten.

Das Unternehmer-Ehepaar Andrea und Wolfgang Scheidtweiler

Welchen Plan haben Sie?

Wird neben jedem Kloster ein Golfplatz entstehen? Nein, wir haben mehr als 30 Jahre Hotel und Gastronomieerfahrung. Unser Konzept für Steinfeld und Mariawald sind Gästehäuser. Die Menschen suchen heute solche Orte mit besonderer Geschichte und Ausstrahlung. Die Anlagen sind einfach ein Traum. Diese Klöster nicht zu erhalten, wäre eine Sünde. In Steinfeld haben wir bis heute bereits mehrere Millionen Euro investiert, und alles hat sich bestens gefügt. Wir hatten bis zum Ausbruch der Pandemie phänomenale Zahlen. Es kamen Tausende Gäste als Wanderer auf dem Eifelsteig, als Teilnehmer der Akademie-Veranstaltungen oder als Tagungsgäste.

Also wollen Sie viel Geld mit den Klöstern verdienen?

Ich bin kein Investor, der nur investiert, um Geld zu verdienen. Ich bin aber auch kein Mäzen, der das Geld, das er an anderer Stelle verdient, großzügig in altes Kulturgut steckt. Ich bin Unternehmer. Mein Ziel ist Nachhaltigkeit, ich will etwas erhalten. Mir geht es darum, altes Kulturgut über einen Zeitraum

hinüberzuretten, in dem es vermeintlich nicht gebraucht wird. Mir geht es um den Erhalt von Braukunst, Burgen, Schlössern oder jetzt erst recht auch Klöstern. Zum Beispiel beim Bier: Bier braucht Heimat. Es muss da gebraut werden, wo es herkommt. Deshalb rette ich kleine und mittlere Brauereien. Mit der Bewahrung solcher Kulturgüter kannst du kein schnelles Geld machen. Wir sind damit aber sehr erfolgreich. „Geht nicht, gibt's nicht", ist unser Motto. So werden wir auch die alte Klosterbrauerei in Steinfeld wieder zum Leben erwecken.

Wie gehen Sie dabei vor? Sie können nicht gleichzeitig in allen Betrieben sein.

Wir kümmern uns um jede Kleinigkeit. Wir sind keine Wirte, wir sind Brauer. Wir fragen uns: Wie hätte ich es gerne als Gast, wenn ich hier sitze und esse und trinke? Oder im Hotel: Wir testen selbst die Matratzen und Bettdecken in unseren Gästezimmern. Wir fragen uns als Verbraucher, wie er es gern hätte. Das ist unsere Philosophie. Ich schiele nie auf Gewinnmargen. Wir investieren so viel wie nötig, damit es ein tolles Haus wird. Dann läuft's auch. Das geht, weil wir ein Familienunternehmen sind, zu dem auch Tochter, Schwiegersohn und Patensohn gehören. Es geht nur mit Familie und mit unseren großartigen Mitarbeitern. Das trägt.

Gibt es auch eine Art missionarische Motivation für Ihr Engagement?

Uns geht es besser als 90 Prozent aller Menschen. Unsere Talente zum Wohle anderer einzusetzen, das ist doch unsere Aufgabe. Wir unterstützen auf den Philippinen das Fatima-Center mit einem Kinderheim augustinischer Schwestern. Ich bin ein passionierter Rotarier. Was überall zählt, ist die Nächstenliebe. Mein Bruder hat übrigens aus Dankbarkeit für sein langes Leben die Bruder-Klaus-Kapelle in Wachendorf von dem Schweizer Architekten Peter Zumthor erbauen lassen. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung hat einst über dieses Kunstwerk geschrieben, es sei der spirituellste Ort, der nach dem Zweiten Weltkrieg erschaffen wurde. Mit den Einnahmen aus den Führungen zur Kapelle unterstützt die Familie die Indien-Hilfe.

Bereitet Ihnen die Corona-Pandemie große Sorgen?

Existenzangst habe ich nicht, obwohl ich sie vielleicht haben müsste. Wir haben durch Corona die Arbeit von zwei bis drei Jahren verloren. Aber die Welt dreht sich weiter. Ich mache mir viele Gedanken, was ich nach Corona als Unternehmer anders machen muss. Wir haben im vergangenen Jahr einen hohen Millionenbetrag weniger Umsatz gemacht. Das ist viel Geld. Wir haben zwar staatliche Hilfen beantragt und erhalten, leben aber von der Substanz. Wir mussten bisher keinen unserer 700 Mitarbeiter entlassen. Die Planlosigkeit der Politik verunsichert die Leute. Jetzt kommt noch der Wahlkampf dazu ... Aber irgendwie geht es weiter. Es ist wie bei den Vögeln des Himmels: Sie säen nicht, sie ernten nicht, aber der Vater ernährt sie trotzdem (vgl. Mt 10,29).

Interview: Franz Jussen

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung aus dem Magazin „Kontinente", Ausgabe 4/2021.

Begeisterte Kinder in Himmerod

Anlässlich des Künstler- und Kreativmarktes am 22. und 23. April dieses Jahres wurde als besondere Attraktion Emaillieren für Kinder angeboten. An den Marktständen gab es viel Handgearbeitetes zu kaufen, im Atelier in der Alten Mühle mussten die Kinder zunächst einmal „arbeiten“, ehe sie ein kleines, selbst gefertigtes „Kunstwerk“ mitnehmen konnten, und das vielleicht erst nach einer Stunde!

Der erste Schritt war die große Überlegung, welches Teil sie machen wollten. Der zweite Schritt bestand im Säubern und Scheuern des Kupfers. Dann ging es an die Farbauswahl und die Reihenfolge des Brennens, es beginnt mit der Rückseite. Nach dem Aufstreuen des Emailpulvers kamen die Teile in den 820° heißen Brennofen, verblieben dort für zwei Minuten, kamen glühend aus dem Brennraum und mussten erst mal auf Handwärme abkühlen – das war die erste Geduldsprobe!

Nach dem Abkühlen und Entfernen des Zunders durften die Kinder ihrer Phantasie freien Lauf lassen in der Farbgestaltung und Verzierung mit Emailfäden, Granulaten und Schmuckfarben. Dann wieder in den Ofen und das Warten, wie es nun geworden ist, denn nachdem das Teil glühend rot aus dem Ofen kommt, wird es ganz schwarz und erst im Abkühlungsprozess kommen die Farben nach und nach zum Vorschein und zum Leuchten. Voller Ungeduld warteten die Kinder und die häufigste Frage war: „Kann ich es jetzt anfassen?“

Begleitet wurden die Kinder von ihren Eltern oder Großeltern, die teilweise tatkräftig mitgeholfen haben, denn die vier „Profis“ kamen kaum mehr nach, alle Fragen zu beantworten und die Arbeiten zu beaufsichtigen. Auf dem Höhepunkt hatte jeder gleichzeitig zwei Kinder zu betreuen, Schaulustigen Rede und Antwort zu stehen und dabei den Überblick nicht zu verlieren. Denn wie leicht ist die Brenndauer überschritten und das Teil verbrannt.

Die Aktion war ein großer Erfolg und viele Erwachsene erinnerten sich an das Emaillieren in ihrer Schulzeit und hätten ganz gerne selbst wieder mitgemacht.

Ingeborg Martin, Peter und Petra Werland und Brigitte Westemeier freuen sich, wenn sie auch in Zukunft diese seit Jahrtausenden bekannte, faszinierende Kunst weiter vermitteln können.

Impressum
Verantwortlich i. S. d. Pg.: Prof. em. Dr. Reinhold Bohlen, Rektor der Abteikirche Himmerod
Luftaufnahmen der Abtei: M. Hübner, Trier
Weitere Fotos: R. Bohlen (S. 2), I. Martin / B. Westemeier (S. 4), B. Thelen (S. 6)

Das Klangjuwel der Eifel: Die Klais-Orgel der Abteikirche Himmerod

Die imposante Orgel der Abteikirche Himmerod ist zweifelsohne ein besonderes Klangjuwel der Eifel. 1962 erbaut von der renommierten Bonner Firma Johannes Klais Orgelbau, gilt dieses Instrument bis heute als ein Meisterwerk des deutschen Orgelbaus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Orgel von Himmerod darf man ohne Übertreibung als gelungenen Wurf von zeitloser Gültigkeit bezeichnen, als ein Werk, in dem höchste technische Handwerkskunst und ästhetisch feinsinniges Klanggespür künstlerisch auf vollkommene Weise miteinander verwoben sind.

Die Besonderheit, die unvergleichliche Charakteristik der Himmeroder Orgel in Worte zu fassen, kann indes nicht wirklich gelingen. Da ist eine profunde, raumfassende Erdung ohne jede Schwere, aber auch eine brillante, lichte Klarheit ohne schneidende Schärfe. Stets aber umhüllt den Hörer eine noble, mitunter etwas zurückhaltende, stets aber samtweiche Fülle von anschmiegsamer Wärme. Kurzum: ein erlesener Klang, der zu berühren, und in der Berührung zu bewegen vermag.

Letzteres ist es denn auch, was den Himmeroder Orgelsommer zu einer über die Grenzen der Region hinaus vielbeachteten Konzertreihe mit ausgeprägt eigenem Profil gemacht hat. Freilich genügt selbst das beste Instrument allein nicht, um die Kirche zu einem Konzert zu füllen. Ebenso wichtig sind gute, auf Raum, Instrument und Zuhörer abgestimmte Programme, und natürlich Musikerinnen und Musiker, die es intuitiv verstehen, mittels der Musik mit ihrem Publikum zu kommunizieren und ihnen durch ihr Spiel gleichsam „himmlische Räume“ zu eröffnen.

Wie in den Jahren zuvor werden auch wieder etliche namhafte britische Kathedralorganisten – eine der Besonderheiten des Himmeroder Orgelsommers – mit dabei sein.

Wolfgang Valerius

Himmeroder Orgelsommer 2023

18.06.2023	Konzert I	Prof. Ian Tracey, Liverpool, Anglican Cathedral
02.07.2023	Konzert II	Prof. Henry Fairs, Berlin (UdK)
16.07.2023	Konzert III	Richard Pinel, London, St Mary‘s Bourne Street
30.07.2023	Konzert IV	Sarah Mahon, Coventry Cathedral
13.08.2023	Konzert V	Peter Holder, London, Westminster Abbey
27.08.2023	Konzert VI	John Challenger, Salisbury Cathedral
10.09.2023	Konzert VII	Prof. Vincent Dubois, Paris, Notre-Dame / Saarbrücken

Konzertbeginn: Jeweils 15 Uhr; Eintritt frei!

Buchenwald

Hier brennt
die Sonne nicht

Dichtes Buchengrün
schirmt ab

Wo dennoch
Sonnenstrahlen durchdringen
inseln sie auf weichem Grund

Hier wächst Farn
der sich leise wiegt
im Wind

Blätter rauschen
Vögel singen dagegen an

© Elisabeth Freitag

Lichtdusche

Licht ergießt sich
über mich

Ich fühle mich
in Wärme geborgen
und erhellt

© Elisabeth Freitag